



D 14288

Informationen
und
Meinungen
zur deutschen Sprache

Herausgegeben
vom
Institut für Deutsche Sprache,
Mannheim

Heft 3/2003

19. Jahrgang

GAIS – GESPRÄCHSFORSCHUNG HYPERMEDIAL UND DIDAKTISCH

von Daniela Heidtmann, Wilfried Schütte, Kerstin Steiger

```
FL: komm mal hier raus * ich find=s wichtig dass du da bist * ha/  
setz dich mal mit mir hier hin * jetzt wird=s nämlich schwierig  
** jetzt kriegen wir ja irgendwie raus * dass man sich für seine  
geschwister so=n bisschen schämt ja * bisschen ob man dat darf oder  
nich is ne zweite frage HOLT LUFT aber ** ähm ** is eben nich ganz  
angenehm * jetzt will ich dir aber nix einreden kuck mal ob dat stimmt  
wat=ich sage
```

```
GA: manchma:l * ja: aber * meistens nich
```

Warum formuliert der Moderator Jürgen Fliege in seiner gleichnamigen Talkshow am Beginn des Gesprächs mit einem Jungen hier so aufwändig und indirekt? Wieso verwendet er die Vorankündigung,

dass es schwierig werden wird? Warum entstehen die vielen kleinen Pausen (*)? Weshalb fragt er seinen Gast nicht einfach, ob er sich für seine übergewichtige Schwester schämt? Und warum antwor-

tet der Gast erst relativ spät, obwohl er die Frage des Moderators schon früher antizipieren könnte?

Dieses sind einige Fragen, mit denen sich die linguistische Gesprächsanalyse beschäftigt, die authentische Gespräche unterschiedlichen Typs – im Alltag, in Institutionen oder auch in den Medien – wissenschaftlich erfasst und analysiert.

Das im IDS entwickelte Informationssystem GAIS, ein Akronym für ›GesprächsAnalytisches InformationsSystem‹¹, setzt auf hypermediales Lernen: Analytische Texte sind darin didaktisch aufbereitet und mit der Audio- oder Videodatei der Gesprächsaufnahme und dem Transkript verbunden. Theoriedarstellungen werden durch z.T. auch animierte Grafiken verdeutlicht. Durch eine reiche Präsentation von Material wird die unmittelbare Anschauung komplexer Interaktionsvorgänge möglich. GAIS leitet Studierende Schritt für Schritt an, eigene Analysen im Sinne der gesprächsanalytischen Methodik durchzuführen und dabei eine strukturanalytische Perspektive einzunehmen: Die Gesprächsanalyse fragt nicht danach, was die Beteiligten wollen oder sich denken, sondern welche Interaktionsstruktur sie im Gespräch herstellen. Durch GAIS erhalten Studierende exemplarische Anleitungen für die Präsentationen ihrer so gewonnenen Ergebnisse, z.B. für Seminar- oder Examensarbeiten. Gute Beiträge nehmen wir nach redaktioneller Überarbeitung in GAIS auf.

Die Struktur von GAIS

GAIS stellt Grundlagen der Gesprächsanalyse (Theorie), die Anwendung gesprächsanalytischer Methoden anhand von Fallbeispielen (Praxis), Hilfsmittel zur Umsetzung der Methode (Werkzeuge) sowie Aufgaben bereit. Das System wird seit mehreren Semestern in Hauptseminaren an der Universität Mannheim eingesetzt und durch Ergebnisse der Seminararbeit fortlaufend erweitert; Elemente des Online-Systems (z.B. die Kurse) können ohne fundiertes Vorwissen eigenständig genutzt werden, generell ist das Online-Angebot aber als Ergänzung zur Präsenzlehre konzipiert.

Im Bereich ›Theorie‹ erklären wir die theoretischen Grundlagen und Annahmen der Gesprächsanalyse. Hier werden unterschiedliche Ansätze und Weiterentwicklungen des ursprünglichen Programms der Konversationsanalyse deutlich: Neben den sprachstrukturellen Phänomenen wird der Blickwinkel hinsichtlich der Analyse der Kontextbeziehung, des

Aufbaus von Wissens- und Wertesystemen, des Aufbaus von Symbolsystemen, Sprachproduktion und Sprachverstehens unter den Bedingungen der Interaktion sowie Strategien des intentionalen sprachlichen Handelns erweitert. Erklärt werden auch wichtige Termini und Konzepte der Gesprächsanalyse, die in einer alphabetischen Liste mit Suchfunktion aufzurufen sind. Dabei haben wir auf eine einheitliche Gestaltung eines jeden Eintrags geachtet: Einordnung des Begriffs in die Forschung, Definition, Charakterisierung der Merkmale, Illustration durch Beispiele und kommentierte Literatur. Bei den Forschungsansätzen wird eine Anzahl von Disziplinen vorgestellt, die in engem Entstehungszusammenhang mit der Gesprächsanalyse stehen und daher auch natürliche Gespräche als gemeinsamen Forschungsgegenstand haben (z.B. Ethnomethodologie, Ethnografie, Pragmatik, Interaktionale Linguistik, Gesprochene-Sprache-Forschung).

Der Bereich ›Praxis‹ enthält Anleitungen zur Umsetzung der gesprächsanalytischen Methode. Zunächst werden die in der konkreten Interpretation vorläufigen Schritte Datenerhebung und Transkription erklärt. Dies beinhaltet zum einen Transkriptionsrichtlinien zur Verschriftung gesprochensprachlichen Materials als auch zum anderen ein Transkriptionsmodul. Hier können sich Lernende konkret auf eine Transkriptionsarbeit vorbereiten, indem sie in einem Lernfenster ein Audiobeispiel zur Probe transkribieren und dann mit der Vorlage vergleichen. In dieser Rubrik sind auch Korpora gesprochener und geschriebener Sprache systematisch aufgelistet und kommentiert, so dass man auf bereits erhobene Daten zurückgreifen kann. Da natürliche Gespräche sich in unterschiedlichen Bereichen der Alltagswelt und sowohl in institutionellen als auch medialen Kontexten finden lassen, soll die Rubrik ›Untersuchungsbereiche‹ die potenziellen Forschungsgebiete der Gesprächsanalyse vorstellen (z.B. Kommunikation in den Medien, am Arbeitsplatz, über Kunst, im Wahlkampf). Hier finden sich auch Analysebeispiele zu spezifischen Phänomenen der Gesprächsanalyse, die anhand einer Auflistung relevanter gesprächsanalytischer Themen recherchierbar sind (z.B. Rede-Verteilung oder Forcieren). Unter ›Komplexere Beispiele‹ werden vor allem umfangreiche gesprächsanalytische Arbeiten vorgestellt, die sich zum Ausdrücken eignen.

Im Bereich ›Werkzeuge‹ erhalten Lernende konkrete Hilfsmittel zur Anwendung der Gesprächsanalyse. Zur Einarbeitung in bestimmte Forschungsfelder empfiehlt sich hier ein Blick in die thematischen Bibliografien, die sich für Recherchezwecke z.B. für

Hausarbeiten, Diplomarbeiten oder allgemein zum Selbststudium eignen. Neben der Literatur findet sich hier auch eine umfangreiche Linksammlung zu Internetpublikationen, Tutorials, allgemeinen Informationen und Institutionen zur Gesprächsforschung sowie ein Überblick über Werkzeuge für die Weiterverarbeitung von Gesprächsaufnahmen zu annotierten Korpora und Datenbanken (z.B. DIDA, COSMAS, Text-Ton-Alignment, Praat, TuT).

Der Bereich ›Aufgaben‹ ist besonders interaktiv angelegt. Lernende können sich zunächst Aufgaben und Lösungen von gesprächsanalytischen Fragestellungen ansehen, die im Rahmen von Hauptseminaren an der Universität Mannheim gestellt und bearbeitet wurden. Die Aufgaben beziehen sich dabei auf bestimmte lokale Phänomene eines zumeist medialen Gesprächs. Zu den Aufgaben wird jeweils ein Lösungsvorschlag von den Dozenten bereitgestellt, mit dem die Interessierten eigene Interpretationsvorschläge vergleichen können. Neben den konkreten Aufgaben können sich Lerner aber auch wieder theoretisch einlesen, indem sie Lektürepfade durcharbeiten, die in unterschiedliche Konzepte der Gesprächsanalyse einführen. Die Texte sind kurz und schrittweise aufgebaut, so dass eine Rezeption am Bildschirm möglich ist.

Die Kurse in GAIS

Besonders interaktiv gestaltet sind auch die Kurse. Sie können unabhängig von den anderen Angeboten des Online-Programms genutzt werden und dienen der eigenständigen Erarbeitung gesprächsanalytischen Wissens. Im Gegensatz zur ansonsten freien Beweglichkeit im System sind sie so konzipiert, dass die Benutzer einen unter didaktischen Gesichtspunkten festgelegten Pfad verfolgen müssen. Dadurch wird gewährleistet, dass sie die relevanten Informationen in der von uns festgelegten Reihenfolge erhalten. Bewusst wurde dabei auf zusätzliche Verlinkungen zu weiterführenden Inhalten verzichtet.

Die Einstiegsseite des ersten Kurses informiert zunächst über den Aufbau in zwei Etappen (›Gesprochene Sprache‹ und ›Gespräche‹), die beabsichtigten Lernziele und die voraussichtlich benötigte Dauer.

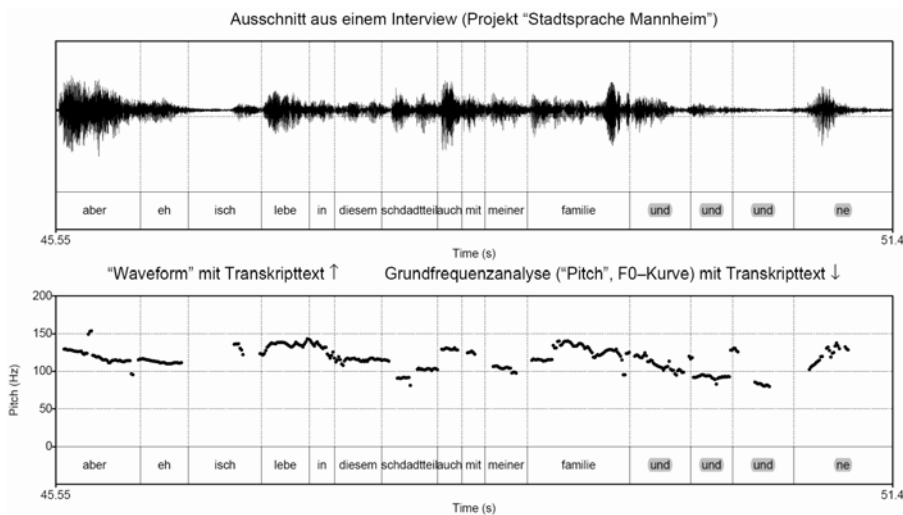
In der ersten Etappe geht es inhaltlich darum, die Nutzer für die Besonderheiten gesprochener Sprache zu sensibilisieren und sie gleichzeitig mit den verwendeten Notationskonventionen für gesprächsanalytische Phänomene vertraut zu machen.

Sie startet mit einer Gegenüberstellung von authentischer gesprochener Sprache und Schriftsprache. Dazu ist das Bild in zwei Teile gegliedert: Links befindet sich ein monologisch transkribierter Gesprächsausschnitt eines Interviews, den man durch Maus-Klick auch anhören kann. Im rechten Bildteil wurde der gleiche Inhalt von uns zu didaktischen Zwecken schriftsprachlich formuliert. Hier ist der schriftsprachliche Text in Briefform abgebildet, darüber hinaus kann man in einer Animation den Prozess des Schreibens verfolgen (siehe folgende Abbildung).



Gesprochene Sprache und Schriftsprache

Nach dieser Gegenüberstellung werden auf den folgenden Seiten die Charakteristika gesprochener Sprache detailliert beschrieben, auch hier ist der Bildschirm in zwei Hälften geteilt. Im linken Feld sind Ausschnitte aus Tonaufnahmen als Transkript wortwörtlich abgebildet und typisch gesprächsanalytische Phänomene durch bestimmte Notationszeichen kenntlich gemacht: Die Sternchen (*) beispielsweise symbolisieren Pausen im Sprechfluss, die Anführungszeichen («) auffällige Betonung, die Gleichzeichen (=) Verschleifungen zwischen einzelnen Wörtern. Diese Notationszeichen in den einzelnen Wörtern kann man anklicken; man erhält dann eine kurze Erklärung des Phänomens. Um einen Überblick zu erhalten, werden alle angeklickten Phänomene im rechten Fenster gesammelt und aufgelistet. Die folgende Seite ist analog aufgebaut und enthält weitere typische gesprächsanalytische Phänomene z.B. äußerungsstrukturelle wie Wiederholungen oder Hesitationsphänomene und intonatorische Phänomene wie Tonhöhenverläufe. Letztere sind grafisch als ›Waveform‹ und als Grundfrequenzanalyse dargestellt und können auf Wunsch aufgerufen und angehört werden. (Siehe dazu die Grafik auf Seite 26.)



sammengefasst eine persönliche Auswertung. So kann man überprüfen, wie weit man seinen Blick bereits für gesprochensprachliche Phänomene geschärft hat und ob man sich verbessert, wenn man die Aufgabe ein zweites oder drittes Mal bearbeitet.

Das Thema der zweiten Etappe, die didaktisch analog zur ersten aufgebaut ist, heißt ›Charakteristika von Gesprächen‹. Auch hier wechseln rezeptive Lern-teile mit konkret am Bildschirm

Die theoretische Einführung in ›Gesprochene Sprache‹ wird mit einem Merksatz abgeschlossen: Gesprochene Sprache ist gegenüber der Schriftsprache nicht als defizitär zu betrachten, sondern zeichnet sich lediglich durch andere Phänomene aus. Diese Phänomene sind in Gesprächen durchaus funktional, worauf an anderer Stelle in GAIS bei den praktischen Analysen weiter eingegangen wird.

Im bislang beschriebenen theoretischen Teil der ersten Etappe rezipieren die Nutzer die vorhandenen Informationen nicht nur passiv, sondern erhalten sie schrittweise durch motiviertes Anklicken verschiedener Buttons. Im folgenden praktischen Teil müssen sie nun darüber hinaus analytisch arbeiten. Eine Aufgabe besteht beispielsweise darin, verschiedene Transkriptausschnitte authentischer Kommunikation auf vorhandene, typische gesprochensprachliche Phänomene hin zu überprüfen und in einem Feld anzukreuzen, welche Phänomene vor- kommen.

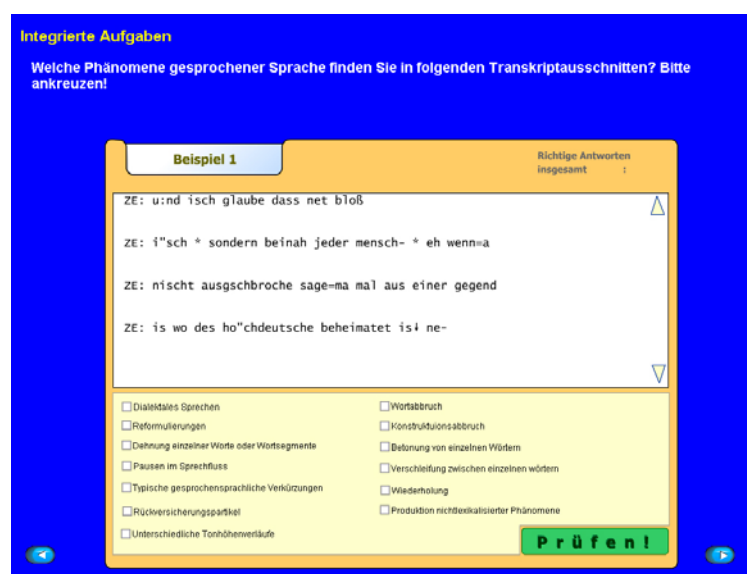
Im unteren Bildbereich des Aufgabenfensters befindet sich ein Prüffeld, das nach erfolgter Eingabe die richtigen und falschen Antworten markiert. Danach werden die richtigen Antworten automatisch addiert. Man erhält für jedes einzelne bearbeitete Transkriptsegment sowie abschließend für alle Segmente zu-

zu lösenden Aufgaben ab.

Zuerst werden die Nutzer mit den Grundannahmen der Gesprächsanalyse vertraut gemacht, beispielsweise damit, dass sie nicht vom Modell eines aktiven Sprechers und eines passiven Zuhörers ausgeht, sondern dass alle Beteiligten gleichsam aktiv zu dem Gespräch beitragen. Der schon von der ersten Etappe zur Verdeutlichung von Phänomenen gesprochener Sprache herangezogene Interviewausschnitt wird dazu erneut verwendet, jedoch diesmal als Transkript in Partiturschreibweise, so dass man nicht nur die Äußerungen des primären Sprechers sieht, sondern auch die Rückmelder der Interviewerin (z.B. *ja, klasse*) (Siehe Transkript nächste Seite).

Um eine Basis für künftige Analysen zu schaffen, sollen die Nutzer lernen, auch komplexe Transkripte in Partiturschreibweise mit Sonderzeichen zur Charakterisierung der Sprechweise ganz selbstverständlich zu lesen. Da dies am einfachsten zu lernen ist, wenn man eigenständig eine Aufnahme Stück für Stück immer wieder anhört und selbst transkribiert, wurde ein Transkriptionsmodul entworfen,

mit dem man einen kurzen Ausschnitt aus einer Talkshow eigenhändig in einem dafür vorgesehenen Textfenster als Partitur transkribieren und anschlie-



Aufgabenfenster

ZE: also hier in diesem stadtteil ATMET TIEF die"sem
 ZE: stadtteil de=ma an sich die fi"lsbach nennt
 IN: ja:
 ZE: in demm bin isch uffgewachse groß geworde
 IN: kla"sse
 ZE: u:nd no: ja ** und hab fast mein ganzes
 ZE: leben hier verbracht wenn ma mol vun beruflische
 ZE: tätischkeide ab|sehe| will ne
 IN: ja |

Transkript in Partiturschreibweise

End mit einer Musterlösung vergleichen kann. Die Beschäftigung mit Transkripten bildet die Grundlage für gesprächsanalytisches Arbeiten.

Der Kurs verdeutlicht so wesentliche methodische Annahmen der Gesprächsanalyse: Gesprächsbeteiligte bewältigen während des Kommunizierens

diesem Themenkomplex können wieder Übungen am Bildschirm bearbeitet und ausgewertet werden. Dazu gibt es eine Drag&Drop-Übung, bei der man an verschiedenen markierten Stellen eines längeren Transkriptes entscheiden muss, ob es sich jeweils um ›Sprecherwechsel‹, ›Rückmelder‹, ›Kampf um das Rederecht‹ oder ›Überlappung ohne Beanspruchung des Rederechts‹ handelt. Eine analog aufgebaute Übung zu Sprecherwechseln verlangt eine Unterscheidung zwischen ›Selbstwahl‹ des Sprechers oder ›Fremdwahl‹ durch einen anderen Sprecher.

Bei beiden Übungstypen werden die Lösungen der einzelnen Aufgaben wieder bewertet, so dass man am Ende des gesamten Kurses eine individuelle Kontrolle seines Lernerfolges hat. Je nach Ergebnis ist es dann möglich zu entscheiden, ob man in den zweiten



Transkriptionsmodul

gleichzeitig vielfältige Aufgaben – sie behandeln inhaltlich bestimmte Themen, stellen sich selbst dar, positionieren sich selbst und andere und gehen so soziale Beziehungen ein. Sie verdeutlichen gegenseitig, in welcher Situation sie sich gerade befinden (sie verhalten sich in einer Arbeitsbesprechung anders als bei einem Small Talk mit der Nachbarin) und zeigen an, ob sie die Kommunikation beispielsweise als ernsthaft oder spaßig definieren. Außerdem regeln sie – quasi nebenbei –, wer im Moment gerade sprechen darf/soll und wer als nächster an der Reihe ist. Zu diesem Punkt, nämlich der Gesprächsorganisation, erhalten die Nutzer in diesem ersten Kurs klein portionierte Merksätze, anhand derer sie mit Sprecherwechseln, Selbstwahl, Fremdwahl, Rückmeldern sowie der Spezifik simultanen Sprechens vertraut gemacht werden. Und auch zu

Kurs einsteigen, den ersten Kurs wiederholen oder wieder in den Teil des Systems überwechseln möchte in dem man die Informationen selbständig auswählen kann.

GAIS als Onlinemedium ist somit nicht nur ein Hypertext mit Links, sondern eine Kombination unterschiedlicher Darstellungsmodi (Audio-, Video- und Textmaterial) und Nutzungsmöglichkeiten (aktive Beteiligung an Lernmodulen, Recherchemöglichkeit, Informationsportal, Nachschlagewerk, Bearbeitung von Aufgaben im Medium). Dabei verzichten wir nicht auf klassisch-linear angelegte Texte, erweitern diese jedoch durch Strukturierungs- und Orientierungshilfen (z.B. Suchfunktionen, Lektürepfade, Querverweise, Textkonventionen, Hilfeoptionen).

PS: Wenn Sie wissen möchten, was GAIS zu den eingangs gestellten Fragen zum Gesprächsverhalten von Moderator Fliege zu sagen hat, schauen Sie bei GAIS im Internet nach unter:

www.ids-mannheim.de/prag/GAIS bei ›Praxis/Analysebeispiele/einfachere Beispiele/Gesprächsanalytisches Vorgehen‹.

Anmerkungen

¹ GAIS ist Teilprojekt des Verbundes »Neue Medien in der Bildung«, das vom Bundesministerium für Bildung Forschung (BMBF) gefördert wird (vgl. www.portalingua.uni-essen.de).

² Das Modul wurde von Yasar Özdemir entworfen.

Die Autoren sind wissenschaftliche Mitarbeiter/innen am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Kerstin Steiger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Mannheim.